3 | 2019 Mitgliedermagazin des Schweizerisch-Liechtensteinischen Gebäudetechnikverbandes

suissetecmagazin

«Danke, Hans-Peter Kaufmann»

Mit dem Abschied des Direktors in den Ruhestand geht bei suissetec eine Ära zu Ende.

› Seite 11

WIR, DIE GEBÄUDETECHNIKER.

Vorlehren für Flüchtlinge und vorläufig Aufgenommene

Bundesrätin lobt suissetec Mitglied

Am Medienanlass beim suissetec Mitglied Hegg Spenglerei AG, Münchenbuchsee BE, vom 27. Mai stand das Pilotprogramm «Integrationsvorlehre» (INVOL) im Mittelpunkt. Bundesrätin Karin Keller-Sutter, die Berner Regierungsrätin Christine Häsler und suissetec Zentralpräsident Daniel Huser würdigten den erfolgreichen Start des vierjährigen Programms und lobten das Engagement der Hegg Spenglerei AG.

suissetec

Herausgeber: Schweizerisch-Liechtensteinischer Gebäudetechnikverband (suissetec)
Redaktion: Christian Brogli (broc), Helena Montag (monh), Marcel Baud (baud)
Kontakt: suissetec, Auf der Mauer 11, Postfach, 8021 Zürich
Telefon +41 43 244 73 00, Fax +41 43 244 73 79
kommunikation@suissetec.ch, suissetec.ch
Konzept/Realisation: Linkgroup AG, Zürich, linkgroup.ch
Druck: Printgraphic AG, Bern, printgraphic.ch
Druckauflage: Deutsch: 2700 Ex., Französisch: 700 Ex.
Schreibweise: Der Lesbarkeit zuliebe wird auf männlich-weibliche Doppelformen verzichtet; die weibliche Form ist jeweils mitgemeint.
Drucktechnische Wiedergabe oder Vervielfältigung von Text- und Bilddokumenten (auch auszugsweise) nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Herausgebers.
Titelbild: Béatrice Devènes. suissetec Direktor Hans-Peter Kaufmann trat am 30. Juni 2019 in den Ruhstand.

Klimaneutral
Druckprodukt
ClimatePartner.com/11017-1901-1001

Jahresbericht 2018/Porträt

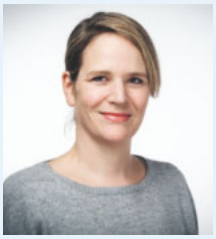
«Den energetischen Wandel mitgestalten»

Per 1. Juli 2019 hat Christoph Schaer die operative Führung von suissetec übernommen. Wohin die Reise gehen soll, erläutert er im aktuellen Jahresbericht. Der ehemalige Direktor Hans-Peter Kaufmann blickt zudem im grossen Interview auf 13 erfolgreiche Jahre beim Gebäudetechnikverband zurück. Abgerundet werden die Aus- bzw. Rückblicke mit je zehn persönlichen Fakten. Neugierig geworden?

Hier geht's zur Online-Version:
suissetec.ch/jahresbericht_2018

Neue Leiterin Höhere Berufsbildung

Chantal Volz – ein Profi in Sachen Berufsbildung



Seit Januar 2019 hat die Höhere Berufsbildung ein neues Gesicht: Chantal Volz (48) hat an der Geschäftsstelle in Zürich die Leitung dieses Bereichs übernommen. Chantal Volz verfügt über das Primarlehrerpatent sowie einen Studienabschluss lic. phil. und hat sich mit CAS in den Bereichen Wissensmanagement und E-Learning weitergebildet. Sie arbeitete zuvor beim Eidgenössischen Hochschulinstitut für Berufsbildung EHB sowie bei der login Berufsbildung AG. Chantal Volz übernimmt als erste Frau die Leitung der Höheren Berufsbildung bei suissetec. Freude herrscht!

Woher der Wind weht

Liebe Leserinnen und Leser

Wenn der Wind aus allen Richtungen bläst, der «Handel» mit grossen und kleinen Versprechen boomt und farbenfrohe Slogans die Medien dominieren – dann wählt das Volk in Bälde das eidgenössische Parlament. Wir bestimmen mit unserem Wahlzettel also diejenigen Persönlichkeiten, die für die nächsten vier Jahre unsere Interessen in Bern vertreten sollen. Die Betonung liegt auf «sollen», denn damit das mit der Interessensvertretung auch wirklich klappt, bedarf es des genauen Hinsehens.

Die im Herbst 2019 neu- und wiedergewählten Parlamentarierinnen und Parlamentarier sind nämlich dereinst nicht nur Volksvertreter, sondern entscheiden auch über Rahmenbedingungen für das heimische Gewerbe. Diesbezüglich gibt es in unseren Branchen erheblichen Handlungsbedarf. So führt zum Beispiel eine immer höhere Regulierungsdichte zu immenser Bürokratie.
Ist Ihnen bekannt, dass für den Bau einer Solaranlage oft deutlich mehr als ein Arbeitstag zur Abwicklung des Papierkrams investiert werden muss? Oder dass eine schwammig formulierte Verordnung in der Praxis dazu führt, dass Gebäudetechnikunternehmen bei der Installation von Photovoltaikanlagen benachteiligt werden?
Wissen Sie, dass staatliche und staatsnahe Betriebe immer stärker als Konkurrenz der Privatwirtschaft auftreten und dass dabei ungleich lange Spiesse im Wettbewerb entstehen? Und dass Abstriche bei der Energie- und CO_2-Gesetzgebung diesen Effekt zum Teil zusätzlich verstärken, weil dadurch der Status quo zementiert wird?
Oder ist Ihnen bewusst, dass mit der geplanten Abschaffung des Eigenmietwerts auch der Unterhaltsabzug gnadenlos geopfert wird? Damit würden eine Zunahme der Schwarzarbeit und Einbussen bei den Sozialwerken in Kauf genommen sowie indirekt auch die Energiestrategie 2050 untergraben.
Wenn wir also schon bald die Schmiede unserer politischen Zukunft wählen, gilt es als Wählerin oder Wähler herauszufinden, wer die Glut am Glühen halten und heisse Eisen in die gewünschte Form bringen kann (vgl. hierzu die Beiträge auf Seite 8 und 14). Denn Winde sind keine verlässliche Metrik, sie drehen manchmal rasch – und mit ihnen die Fahnen.

Christoph Schaer
Direktor

Sind Sie noch unsicher, wem Sie am 20. Oktober Ihre Stimme geben? Persönlichkeiten, die sich im Parlament für unsere Anliegen stark machen würden, finden Sie auf ...

› **... Seite 8 und 14**

Hoch hinaus 4
Koster AG installiert im Baloise Park

Für gleich lange Spiesse? 8
Unsere Ständeräte und ihre Haltung

Tops und Flops an der DV 10
Lehrabbrüche kosten Milliionen

Abschied vom Direktor 11
Hans-Peter Kaufmann übergibt an Christoph Schaer

Gleich vier Meisterinnen 12
Diplomanden feiern Gala in Zug

Mit Dampflok und ABBA 13
«Take a Chance ...» auf der Rigi

In vierter Generation 16
Zum Znüni bei der Ernst Lips AG

Einer für Blech und Hülle 18
Robin Gut im Interview

Vor den WorldSkills 22
suissetec setzt auf zwei Kandidaten

Angebote 23

Fotos: Patrick Lüthy

Installieren in höheren Sphären

Warum das Hochhaus im «Baloise Park» etwas Besonderes ist, wird schon bei der Porte klar. Vor dem Zutritt werden wir registriert und müssen beim Sicherheitsmann unsere Identitätskarten deponieren. Er hat jederzeit den Überblick, wer im 89 Meter hohen zukünftigen Hotel- und Bürogebäude unweit des Basler Hauptbahnhofs unterwegs ist. Den Überblick brauchen auch Jeton Zefaj und Edin Dulovic. Die leitenden Mitarbeiter der Koster AG koordinieren die Installation der Wärme- und Kälteanlagen im Gebäude.

von Marcel Baud

Wer gern schweisst, kann sich im Baloise Park austoben. Von der Koster AG sind gleichzeitig mehrere Teams im Bau beschäftigt.

Zefaj und Dulovic bekommen heute wegen unserer Reportage Besuch von Roger Kränzlin, ihrem Chef und seines Zeichens Geschäftsleiter des suissetec Mitgliedsbetriebs. Gemeinsam zeigen sie uns die Baustelle. Die Koster AG erhielt den Zuschlag für die Installationen auch, weil ihre Gebäudetechniker schon einige Bauwerke dieser Gattung mit Wärme- und Kältesystemen ausgestattet haben. Zum Beispiel jenes im Hard Turm Park, Zürich, das mit 80 Metern eine nur unwesentlich geringere Höhe aufweist als das 24 Stockwerke zählende Hauptgebäude des Baloise Parks.

«Es braucht eine gewisse Betriebsgrösse und natürlich fähige Gebäudetechniker, um einen solchen Bau zu realisieren», erklärt Kränzlin. Der Baloise Park als Grossprojekt kam dem Branchenplayer aus Zürich dank seinem Umsetzungstermin über die Wintermonate gelegen, denn in der kalten Jahreszeit ist die Betriebsauslastung naturgemäss tiefer. Nach der Grundsteinlegung im Sommer 2017 soll der Gebäudekomplex bereits Anfang 2020 bezugsbereit sein.

Im Schnitt sind am Objekt zwischen 20 und 30 Mitarbeitende im Einsatz, mit Vorfabrikation und Büromitarbeitenden sogar gegen 40. Die Installateure sind in mehreren Teams an verschiedenen Arbeitsorten tätig. «Wir setzen das Personal gezielt nach ihren Fähigkeiten ein», sagt Zefaj. Diejenigen, denen Schweissarbeiten liegen, lässt man an die grossen Rohre. Andere wiederum sind spezialisiert auf Installationen in den Heiz- und Kältezentralen.

«Eine funktionierende Logistikkette ist in der Baustellenorganisation von Grossprojekten matchentscheidend.»

Roger Kränzlin

Ein gefragtes Objekt

Kreischende Fräse von rechts, Bohrhammer von links. Wir schauen, dass wir zum Lift kommen. Der ist während des Innenausbaus heiss begehrt und somit die Achillesverse im Rohbau. Sein edles Bediendisplay wirkt fremd in der ansonsten noch grobschlächtigen Betonumgebung. Kaum vorstellbar, dass schon in wenigen Wochen die ersten Möbel angeliefert werden.

Rund 250 Bauleute sind derzeit bei der Arbeit. Die einzige Alternative zum Lift ist die Treppe. Doch bei 24 Etagen und dem Material und Werkzeug, das zu transportieren ist, geben die Handwerker gern dem Aufzug den Vorzug. Tatsächlich ist es eine Herausforderung, die Materialien mit nur einem Warenlift in die Geschosse zu bugsieren. Dulovic bezeichnet es als zeitraubende Angelegenheit. Dazu gehört auch das «Austreten». Muss einer seiner Leute den Arbeitsplatz verlassen, ist er schnell eine halbe Stunde weg. Mehr Toiletten auf den Geschossen wären sicher eine gute Idee.

Die Mitarbeiter sind angehalten, laufend vorauszudenken. Schon am Vorabend sollten sie jeweils genau planen, welche Arbeiten am nächsten Morgen anstehen und welche Arbeitsmittel sie dazu benötigen. «Organisiert der Installateur die ‹Ware› nicht rechtzeitig, ist er nur noch am Treppensteigen», so Dulovic.

Logistik hat höchste Priorität

«Eine funktionierende Logistikkette ist in der Baustellenorganisation von Grossprojekten matchentscheidend», betont Kränzlin. Von der Bestellung beim Lieferanten über den Abruf und die Anlieferung bis zur Feinverteilung an den Installationsort steht sie fast über allem. Vor Ort muss jeder Lastwagen, der Rohre und Apparate bringt, bei der Bauleitung angemeldet und terminiert sein. Die Disponenten signalisieren, wann das Fahrzeug eintrifft, so dass Personal für den Ablad bereitsteht. Die Camions fahren zentral über eine Rampe direkt in die Untergeschosse des Baloise Parks. Deren Chauffeure müssen das zugeteilte Zeitfenster strickt beachten. Weil nicht alle Materialien gleichzeitig angeliefert werden können, braucht es eine akribische Arbeitsvorbereitung, wobei gilt: je grösser die Dimensionen der Bauteile, umso wichtiger die exakte Einhaltung der Liefertermine.

Die markante Wendeltreppe gehört zum künftigen 5-Sterne-Hotel Mövenpick im Hochhaus des Baloise Parks.

Diese Rohre haben ihren Platz gefunden. Mitarbeiter der Koster AG besprechen nächste Arbeitsschritte.

Das Hochhaus im Baloise Park

Das von den Basler Architekten Miller & Maranta geplante Hochhaus gehört zu drei neuen Gebäuden des Baloise Parks, welche die Baloise auf dem Gelände zwischen Aeschengraben, Parkweg und Nauenstrasse am Rheinknie mit einem Investitionsvolumen von 200 Mio. Franken baut. Das Areal wird zu einer offenen Arbeits- und Begegnungszone für die Mitarbeitenden der Baloise, Drittmieter und die Bevölkerung. Das Hochhaus wird mit seinen 89 Metern Höhe nach dem Roche- und Messeturm zum dritthöchsten Bauwerk der Stadt Basel. Nach Fertigstellung beherbergt es das 5-Sterne-Hotel Mövenpick mit 264 Zimmern. Die obersten sieben von insgesamt 24 Etagen des Turms werden als Büroflächen vermietet.

Von ganz oben: Ein kurzer Blick durch das Fenster auf Basel und den dahinter liegenden Jura lohnt sich für die Installateure immer.

Sparringpartner im «Backoffice»

Und die Dimensionen sind hier beachtlich. Wir betrachten ehrfürchtig die mächtigen Heisswasserrohre, welche die Koster-Mitarbeiter in den Steigzonen Stück für Stück zusammenschweissen. Möglichst viele Bauteile werden aber auch in der Werkstatt vorfabriziert. Das reduziert die Arbeitsstunden auf der Anlage und vereinfacht den Materialtransport.

Dulovic und Zefaj sind vor Ort auf ein enges Zusammenspiel mit dem «Backoffice» am Koster-Hauptsitz in Zürich angewiesen. Dulovic betont, der Mann «zu Hause» im Büro sei seine wichtigste Ansprechperson: «Ohne meinen Sparringspartner geht es nicht», sagt er. Denn der muss unter anderem die Komponenten früh genug bestellen, damit sie exakt dann bereitstehen, wenn der Baufortschritt nach ihnen verlangt. Vorab lagern sie entweder in der nahen Filiale in Pratteln oder stehen beim Lieferanten auf Abruf bereit.

Mehrere Druckstufen, drei Zentralen

Wir sind auf dem Weg nach oben, genauer ins OG 9. Hier befindet sich eine der Unterstationen für die Energieversorgung. Wegen der Höhe ist der Turm in Druckstufen unterteilt, die von drei Zentralen mit Energie bedient werden: die Hauptunterstation im Untergeschoss und je eine Nebenunterstation im 9. und 24. Obergeschoss. Die Wärme wird über einen Fernwärmeanschluss der IWB (Industrielle Werke Basel) geliefert und mittels Plattentauscher in die Hauptenergiezentrale für den gesamten Baloise Park geführt. Sie ist der Kern der Arealversorgung. Von hier aus gelangt die Wärme zu den drei Gebäuden, darunter auch das Hochhaus. Die Fassaden sind mit jeweils eigenen Heizgruppen ausgestattet, deren geografische Orientierung in die Berechnungen einfliesst. So braucht etwa die Nordseite mehr Energie als die Südseite. Die Kälteerzeugung übernehmen zwei Kältemaschinen mit Hybrid-Rückkühlungsaggregaten neuesten Standards. Geplant wurde die HLKK-Anlage inklusive Fachkoordination und Gebäudeautomation von einem weiteren suissetec Mitglied, der Haustec Engineering AG, Ostermundigen BE, unter der Federführung ihres Projektleiters Patric Zürcher. Roger Kränzlin betont die Wichtigkeit der Hydraulik: «Wasser folgt immer dem geringsten Widerstand.» Deshalb müsse bei einem Hochhaus der Abgleich besonders sorgfältig geregelt sein, damit die Wärme wirklich überall dort ankomme, wo sie ankommen solle. «Wenn wir einen solchen Auftrag erhalten, prüfen wir immer das technische Prinzipschema nochmals.» Dies, um zu bestätigen, dass das Konzept nach der Umsetzung wirklich funktioniert. Klar, gehöre im heutigen Bauwesen die eine oder andere Diskussion mit dem Planer dann dazu, lässt Kränzlin hinter die Kulissen blicken. Man sitze ja im gleichen Boot. «Letztlich zählt einzig, dem Investor ein Werk abzuliefern, das seine Aufgabe tadellos erfüllt.»

Werkbank mit Fernblick

Nachdem wir wegen Stau am Lift die schweisstreibende Abkürzung über die Treppe durch weitere 15 Etagen genommen haben, belohnt uns im obersten Stock eine fulminante Aussicht über die Stadt Basel. Inmitten des überhohen, loftartigen Panoramageschosses mit bodenweiten Fenstern steht eine Werkbank, an der zwei Heizungsinstallateure am Schweissen sind. Wer diese Räume zukünftig nutzt, muss sich disziplinieren, um nicht dauernd dem Ausblick in den Schwarzwald oder die Vogesen zu erliegen. Bestimmt geht das auch den Gebäudetechnikern von Koster so. Sie sind stolz darauf, hier mitbauen zu dürfen, denn ein markantes Hochhaus wie hier im Baloise Park ist kein 08/15-Einsatzort. Es sei ihnen verziehen, wenn sie trotz Termindruck gelegentlich den Blick in die Ferne schweifen lassen. ‹

Zahlen und Fakten

Heizkörper Hotel
30 Stück

Klimakonvektoren Büro
186 Stück

Bodenkonvektoren Büro und Hotel
331 Stück

Rückkühlung
9 Stück, Leistung total 1605 kW

Fernwärme
3000 kW

Kältemaschinen
2 Stück à 700 kW

Kältespeicher
3 × 8000 l

Heizungsspeicher
3 × 10 000 l

Total Laufmeter Stahlrohr Kälte
3/8-DN250: 27800 m

Anzahl Lufterhitzer
22 Stück, Luftkühler: 17 Stück, WRG: 4 Stück

Ständeräte bekennen Farbe bei staatsnahen Betrieben

Der Wettbewerb mit gleich langen Spiessen ist ein zentrales Anliegen von suissetec. Der Verband als Sprachrohr seiner rund 3500 Mitgliedsbetriebe – grösstenteils KMU – setzt sich mit Nachdruck für faire Wettbewerbsbedingungen zwischen staatsnahen Betrieben und dem Gewerbe ein.

von Christian Brogli

Der Wettbewerb und das Bestehen im Markt ist das tägliche Brot unserer Mitglieder. Nicht akzeptabel hingegen ist, wenn dieser Wettbewerb immer stärker durch staatsnahe Betriebe verfälscht wird. Denn solche verfügen über Informationen aus dem Monopolbereich und haben teilweise Kunden- und Verbrauchsdaten zweckentfremdet, um sich im Markt Vorteile zu verschaffen. Damit wird der freie und faire Wettbewerb verhindert.
Beispiele gibt es zuhauf. suissetec hat in drei Fällen Anzeige gegen Unternehmen erstattet, weil diese mutmasslich ihre bevorzugte Position als staatsnahe Betriebe für Marktaktivitäten missbraucht haben bzw. noch immer missbrauchen (Verfahren gegen EKS AG in Schaffhausen, Repower in Graubünden sowie Groupe E in Fribourg).

Politische Vorstösse

suissetec will diesem Treiben einen Riegel vorschieben und hat von verschiedenen Politikern Unterstützung bekommen: Auf eidgenössischer Ebene gab es Vorstösse im Nationalwie auch im Ständerat von NR Peter Schilliger (LU) sowie SR Jean-René Fournier (VS), ebenso wurden Motionen von SR Beat Rieder (VS) und SR Andrea Caroni (AR) eingereicht.
Der Vorstoss Fournier wie auch die Motionen Rieder und Caroni wurden im Ständerat abgelehnt. Die Hoffnungen ruhen nun auf der parlamentarischen Initiative Schilliger, denn die WAK-N (Kommission für Wirtschaft und Abgaben des Nationalrats) hat seinen Vorstoss «Wettbewerb mit gleich langen Spiessen» mit 15:10 Stimmen gutgeheissen. Die weitere Behandlung findet diesen September im Rahmen der Herbstsession statt.

Wahlempfehlungen Ständerat

Ausgehend von den Debatten und vom Verhalten im Ständerat hat suissetec eine Wahlempfehlung (bzw. Nichtempfehlung) pro Kanton erstellt. suissetec ist sich sehr wohl bewusst, dass der faire Wettbewerb nur eines von mehreren Themen ist, das die Branche umtreibt – aber ein ganz zentrales. ‹

Wer unterstützt die Anliegen von suissetec beim Wettbewerb mit gleich langen Spiessen?

Antworten finden Sie in der folgenden Übersicht – berücksichtigt sind nur jene Ratsmitglieder, die sich für die Wiederwahl zur Verfügung stellen (20 der 46 Mitglieder kandidieren nicht mehr).

	+ Unterstützungswürdig	? nur mit Vorbehalt	– Nicht unterstützungswürdig
Zürich	Ruedi Noser, FDP		Daniel Jositsch, SP
Bern			Hans Stöckli, SP
Luzern	Damian Müller, FDP		
Uri	Josef Dittli, FDP		
Schwyz			Alex Ruprecht, SVP
Obwalden	Erich Ettlin, CVP		
Nidwalden	Hans Wicki, FDP		
Glarus			Thomas Hefti, FDP Werner Hösli, SVP
Zug	Peter Hegglin, CVP		
Fribourg			Christian Levrat, SP Beat Vonlanthen, CVP
Solothurn	Pirmin Bischof, CVP		Roberto Zanetti, SP
Schaffhausen			Hannes Germann, SVP Thomas Minder, parteilos
Appenzell Ausserhoden		Andrea Caroni, FDP*	
St. Gallen			Paul Rechsteiner, SP Benedikt Würth, CVP
Graubünden	Martin Schmid, FDP	Stefan Engler, CVP	
Thurgau	Brigitte Häberli-Koller, CVP		
Tessin	Filippo Lombardi, CVP		
Waadt			Olivier Français, FDP
Wallis	Beat Rieder, CVP		

*Andrea Caroni ist aus Sicht suissetec nur mit Vorbehalt unterstützungswürdig. Zwar hat er sich mit seiner Motion für weniger Wettbewerbsverzerrung durch Staatsunternehmen eingesetzt, damit aber auch die effektivste Motion vom unabhängigen und ungebundenen Beat Rieder konkurrenziert. Die Anwaltskanzlei, bei der SR Caroni beschäftigt ist, hat ausserdem für die EKS AG ein (Gefälligkeits-)Gutachten verfasst. Somit besteht der Verdacht, dass seine Motion in enger Übereinstimmung mit staatsnahen Betrieben der Energiebranche erstellt worden ist.

Mitgliederzufriedenheit: gut – Ausbildungskultur: ungenügend

Branchenfreundliche Rahmenbedingungen, Unterstützung der Mitglieder, technische Trends sowie Aus- und Weiterbildung sind die Schwerpunkte, welche suissetec beschäftigen und bewegen. Dabei hat eine im Frühjahr durchgeführte Umfrage ergeben, dass die Mitglieder mit den Leistungen ihres Verbands grossmehrheitlich zufrieden sind.

von Marcel Baud

Foto: Yoshiko Kusano

An der Frühjahrs-Delegiertenversammlung

vom 21. Juni begrüsste Zentralpräsident Daniel Huser 109 Delegierte, die total 164 Stimmen vertraten. Die Versammlung stand ganz im Zeichen des Wechsels in der Direktion, mit dem Abschied von Hans-Peter Kaufmann von Ende Juni. Seit 1. Juli 2019 hält Christoph Schaer das Ruder auf der Geschäftsstelle in Zürich in der Hand).

Weder Wahlen, noch brisante Geschäfte oder Anträge von Sektionen standen auf der Tagesordnung. Der von Zentralvorstand Viktor Scharegg präsentierte Geschäftsbericht und weitere Regularien wurden diskussionslos abgesegnet. suissetec schloss das Verbandsjahr 2018 mit einem Verlust von 20 755 Franken (budgetiert waren 10 500 Franken) bei einem Betriebsertrag von 32,6 Mio. Franken. Positiv entwickelten sich die Mitgliederzahlen: 94 Austritten standen 114 Eintritte gegenüber. Damit durfte suissetec mit 3502 Mitgliedern gegenüber dem Vorjahr ein Plus von 20 Mitgliedern verzeichnen.

Erfreuliche Resultate bei der Mitgliederumfrage 2019

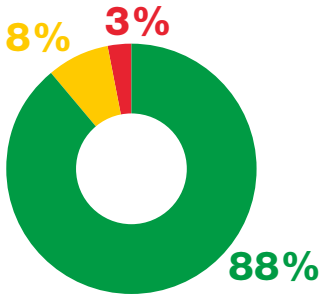
Christian Brogli, Leiter Kommunikation, freute sich, die zumeist positiven Ergebnisse der diesjährigen Mitgliederumfrage zu präsentieren. An der Online-Befragung hatten 513 Mitglieder (rund 17 %) teilgenommen, Repräsentativität konnte erreicht werden. Die Daten wurden mit den Ergebnissen der letzten Umfrage von 2006 verglichen und zeigten mit wenigen Ausnahmen bessere Resultate. Nebst einem grossen Plus bei der Förderung Persönlichkeit Mitarbeitende (Seminarreihe «Persona») steht beispielsweise bei der Zertifizierung Top-Lehrbetriebe ein Minus und signalisiert damit Handlungsbedarf. Bei den Leistungen wurden diejenigen Angebote und Dienstleistungen, die einen unmittelbaren Mitgliedernutzen bringen (z. B. Rechtsauskünfte), besser bewertet als etwa langfristig angelegte Aktivitäten wie Image/Nachwuchswerbung oder insbesondere Politik/Lobbying. Bei der Frage, ob die Mitglieder mit der Wahrnehmung ihrer Interessen zufrieden sind, konnte der Ja-Anteil gegenüber 2006 um 3 % (neu 62 %) gesteigert und der Nein-Anteil um sage und schreibe ein Drittel von 25 auf 16 % reduziert werden. Auch bei der Gesamtzufriedenheit zeigt sich mit 88 % Zufriedenen ein sehr erfreuliches Bild: Gut 16 % sind mit suissetec sehr zufrieden, 72 % eher zufrieden und nur 8 % eher unzufrieden – gar nicht Zufriedene gibt es bloss 2 von 513 – weniger als 0,4 % (3 % beantworteten die Frage nicht.)

Täglich einen Fünfliber für eine bessere Ausbildungskultur

Alois Gartmann, Leiter Bildung, setzte mit seiner Präsentation ein Ausrufezeichen – ein Fünffrankenstück, das sämtliche Sitzungsteilnehmenden angeklebt unter ihrem Stuhl vorfanden. Laut Gartmann ist bei der Ausbildungskultur der Handlungsbedarf unverändert gross. Bei durchschnittlich 2000 Lehrabbrüchen jährlich betrage der finanzielle Schaden rund 52 Mio. Franken. Mit einer Investition zugunsten einer besseren Ausbildung des Nachwuchses von lediglich 5 Franken pro Tag und Lernendem liesse sich die Abbruchquote deutlich senken. Diese Investition erlaube unter anderem, mehr Zeit für die Ausbildung aufzuwenden. Das Ausrufezeichen sass, sein Aufruf wurde mit grossem Applaus quittiert. ‹

Gute Gesamtnote

Die Frage «Wie zufrieden sind Sie insgesamt mit suissetec?» beantworteten 88 % der Befragen mit «sehr zufrieden» oder «eher zufrieden».



- Zufrieden
- Eher unzufrieden
- Weiss nicht/keine Angabe

(Die Abweichung zu 100 % ist rundungsbedingt.)

Foto: Béatrice Devènes

Glanzvolles Adieu

Wird eine Führungsperson mit zwei Standing Ovations verabschiedet, hat sie in ihrer Karriere vieles richtig gemacht. 13 Jahre prägte Hans-Peter Kaufmann die Geschicke von suissetec. Seine Zeit beim Verband bezeichnet der charismatische Schaffhauser als «krönenden Abschluss meiner Berufskarriere». Ende Juni trat Kaufmann in den Ruhestand und übergab die Leitung an Christoph Schaer.

von Marcel Baud

Augenblicke voller Emotionen zogen sich wie ein roter Faden durch Delegiertenversammlung, Kongress und den samstäglichen Ausflug auf die Rigi. Dankesreden, Ehrungen und so einige Überraschungen machten klar, welche Spuren Hans-Peter Kaufmann als suissetec Direktor hinterlässt. Nicht selten war ein wehmütiger Blick auszumachen, und zwar von den Menschen, die ihn in all den Jahren schätzen gelernt hatten. Weil sie wussten: Das sind sie nun, die letzten Momente mit ihm als Direktor, der diesen nie herauskehrte, sondern mit seinem herzhaften Lachen immer schnell das Eis zu brechen verstand und für den das Du die normalste Sache der Welt war. In Zug und auf der Rigi wollte Kaufmann seinen Gästen noch einmal zwei unvergessliche Tage bieten – eine Dernière, an der er sein Talent als charmanter Gastgeber, der immer noch einen Knalleffekt in der Hinterhand hat, erneut so richtig unter Beweis stellte.

Stallgeruch für die Gebäudetechnik

Dieses Mal wurde aber auch der Überrascher überrascht, sei es von einem Bilderbogen seiner Karriere an der Delegiertenversammlung, den «Sonder-Sprechblasen» mit der Aufschrift: «Danke, Hans-Peter Kaufmann» oder einem tagesaktuell produzierten Clip, der an der abendlichen Gala vorgeführt wurde. «Ä uhuere Stallgruch für d'Gebäudetechnik», so im Film die Antwort von Rolf Wehrli, Geschäftsführer suissetec Nordwestschweiz, auf die Frage, was ihm spontan zu Hans-Peter Kaufmann einfalle. Und Stephan Klapproth hielt an diesem Abend statt auf einen Gebäudetechnik-Weltmeister die Laudatio auf den scheidenden Direktor von suissetec.

Eindrücklich brachte Zentralpräsident Daniel Huser das Wirken von Hans-Peter Kaufmann auf den Punkt: Er erinnerte sich an das Jahr 2016, als suissetec das 125-Jahr-Jubiläum feierte und auf Einladung des Verbands 23 000 Gebäudetechniker mit ihren Familien in den Europapark kamen. Daniel Huser und Hans-Peter Kaufmann standen Seite an Seite am Eingang und begrüssten sie, reichten unzähligen von ihnen die Hand. «Mit solchen Gesten und der Nähe zu den Mitgliedern hat Hans-Peter Kaufmann die suissetec Kultur stark mitgeprägt», lobte Huser.

Hans-Peter Kaufmann selbst blickt übrigens auf seine Zeit beim Verband folgendermassen und nicht ohne Schalk zurück: «Wer gerne arbeitet, arbeitet eigentlich gar nicht. So gesehen hatte ich ein Riesenglück bei suissetec. Niemand hat bemerkt, dass ich gar nicht arbeitete, und trotzdem kam jeden Monat das Salär.» ‹

INFO
Die Video-Hommage über Hans-Peter Kaufmann sehen Sie auf: suissetec.ch/kongress2019

Stellvertretend für die diesjährigen Absolventen der höheren Fachprüfung: Spenglermeisterin Sandra Portier, umrahmt von ihren ebenso erfolgreichen Kollegen.

Hereinspaziert! suissetec lud ein zur Gala in der festlich gestalteten Bossard Arena von Zug.

Fotos: Yoshiko Kusano

Ein Diplom für die Zukunft

«Berufsleute wie Sie stellen sicher, dass wir fähig sein werden, in Zukunft die Schweiz zu sanieren.» Mit dieser Feststellung begrüsste Daniel Huser die 81 anwesenden Diplomandinnen und Diplomanden in der Bossard Arena, Zug. Besonders ehrte der Zentralpräsident die vier Frauen, welche die höhere Fachprüfung 2019 bestanden hatten.

von Marcel Baud

Dort, wo die aktuellen Vizemeister des Pucks sonst Eishockey spielen (EV Zug), gaben sich am 21. Juni die Meisterinnen und Meister der Gebäudetechnik ein Stelldichein. Weiss gedeckte, von Kerzenlicht erhellte Tische, das feine Galadiner, die Showeinlage von «Starbugs Comedy» und die Musik von «The Genteman Group» sorgten für den festlichen Rahmen. Die 660 Personen starke Festgemeinde, unter ihnen Angehörige, Delegierte, Mitglieder, Mitarbeitende und Gäste, warteten gespannt auf den Höhepunkt des Abends: die feierliche Übergabe der Meisterdiplome.

«Unsere Berufsbranche braucht Vorbilder wie Sie», richtete Daniel Huser sein Wort speziell an die vier Meisterinnen. «Ihr Beispiel zeigt auf, dass eine Laufbahn in der Gebäudetechnik auch für Frauen tolle Möglichkeiten bietet.» Mit Sandra Portier aus Grand-Saconnex GE hatte unter ihnen auch eine Spenglerin die anspruchsvolle Weiterbildung ins Ziel gebracht. In der Branche war sie keine Unbekannte. Vor genau zehn Jahren hatte Sandra Portier, damals noch in der Grundbildung, am Spenglertag den Kreativwettbewerb gewonnen.

Selbstverständlich schloss der Zentralpräsident auch die Herren in seine Ehrung mit ein: «Sie haben sich in den vergangenen Jahren engagiert, gelernt und die Doppelbelastung von Beruf und Weiterbildung auf sich genommen.» Er forderte die jungen Kaderleute auf, Anspruch an Qualität sowie Freude und Stolz am Beruf zu bewahren und ihr Wissen an die kommenden Generationen weiterzugeben.

Bruno Juen, Präsident der Qualitätssicherungskommission, zeigte sich in seiner Ansprache beeindruckt von der Zahl erfolgreicher Absolventinnen und Absolventen. 36 Sanitärmeister/-innen, 26 Sanitärplaner/innen, 13 Spenglermeister/-innen und 19 Heizungsmeister dürfen ab sofort das goldumrahmte Meisterdiplom in ihrem Büro platzieren. «Mit Ihrem beruflichen Engagement können Sie einen wesentlichen Beitrag zum Schutz unseres Klimas leisten», freute sich Juen.

Traditionsgemäss erhielten die Damen und Herren mit den besten Abschlussnoten eine von suissetec gesponserte IWC-Armbanduhr. Ihre Namen lauten: Benjamin Cotter, Miège VS (Heizungsmeister, Note 5,3), Katharina Schefer, Winterthur ZH (Sanitärmeisterin, Note 5,4), Maxime Vaucher, Chavornay VD (Sanitärmeister, Note 5,4), Marcel Zahnd, Moosseedorf BE (Sanitärplaner, Note 5,7), Simon Winiger, Ottikon ZH (Spenglermeister, Note 4,9).

INFO
Die Namen aller Absolventen: suissetec.ch/absolventen

Eine Bildergalerie von Gala und Kongress: suissetec.ch/kongress2019

ABBA-Mania auf der Rigi

Am suissetec Ausflug auf die Rigi kamen die Freunde von Bergen und Bahnen mit der Fahrt in zwei historischen Dampfzügen voll auf ihre Kosten. Das war zu erwarten. Nicht zu erwarten war, dass Fans des schwedischen Popquartetts ABBA im Hotel Rigi Kulm eine riesige Überraschung erleben durften: «The Real ABBA Tribute» aus Wien heizten den rund 300 Ausflüglern mit Hits wie «Mamma Mia», «Waterloo» oder «Super Trouper» so richtig ein. Und wer hatte sich das ausgedacht? Sie wissen es schon …

Fotos: Mattias Nutt

Einsatz für die Gebäudetechnik. Einsitz in Bundesbern.

suissetec sind eine Kandidatin und vier Kandidaten bekannt, die sich mit Nachdruck für die Anliegen der Gebäudetechnikbranchen einsetzen und im Herbst 2019 für den National- bzw. Ständerat kandidieren. Sie verdienen Ihre Unterstützung!

von Christian Brogli

Allen fünf Kandidaten haben wir die Möglichkeit gegeben, sich in eigenen Worten bei der Leserschaft des «suissetec magazin» vorzustellen. Erfahren Sie im Folgenden, um wen es sich handelt, was ihre Motivation für die Kandidatur ist, was sie mit unseren Branchen sowie suissetec verbindet und welches ihre politischen Hauptanliegen sind.

Peter Schilliger

Beruf	Unternehmer
Geburtsdatum	1. Juni 1959
Partei/Kanton	FDP. Die Liberalen/ Kanton Luzern
Aktuelles politisches Engagement	Seit 2012 Nationalrat, Mitglied der UREK-Kommission
Kandidatur	Wiederwahl in den Nationalrat
Website	peter-schilliger.ch

«Seit Jahren führe ich in Luzern die Herzog Haustechnik AG mit 100 Mitarbeitenden. Davon sind rund ein Viertel Lernende. Als Unternehmer, aber auch als Ehrenpräsident von suissetec und Mitglied der Gewerbekammer des Schweizerischen Gewerbeverbands kenne ich die Sorgen und Anliegen der Branche und der KMU-Wirtschaft bestens. Mit Herzblut setze ich mich für die freie Marktwirtschaft und eine starke Berufsbildung ein. Als Mitglied der nationalrätlichen Energiekommission durfte ich das Energiegesetz – als erste Etappe der Energiestrategie 2050 – wesentlich mitprägen und ihm letztlich zum Erfolg verhelfen. In der Klimapolitik ist es mir ein Anliegen, mit gesetzlichen Leitplanken die Eigenverantwortung zu stärken. Ein spezieller Fokus gilt dabei dem Gebäudebereich, wo das Potenzial hoch ist. Hauseigentümer handeln eher auf Anreize und steuerliche Abzüge als auf Verbote. Ich bin motiviert, meinen eingeschlagenen Weg im Nationalrat fortzuführen, und trete deshalb mit Freude zur Wiederwahl an.»

«Ich bin der Meinung, dass im Nationalrat das Gewerbe nicht adäquat vertreten ist. Die Gewerbestimme in Bundesbern muss unbedingt verstärkt werden.
Ich bin Inhaber der Gebäudetechnikfirma Frutiger + Zbinden AG (Heizung, Sanitär, Wasserversorgung) in Oberhofen am Thunersee. Ebenfalls bin ich Mitglied der Kommission Politik und Lobbying von suissetec.
Bei der Sektion suissetec Kanton Bern bin ich in der Geschäfts- und Rechnungsprüfungskommission GRPK.
Ich unterstütze den Atomausstieg, seit dies der Bundesrat beschlossen hat. Zudem stehe ich zu 100 Prozent hinter den Anliegen der Energiestrategie 2050 des Bundes.
Im Grossen Rat des Kantons Bern und als Mitglied der vorberatenden Baukommission habe ich namhaft an der Überarbeitung des Energiegesetzes mitgearbeitet. Ich war in diesem Zusammenhang auch Mitglied des befürwortenden Komitees bei der Referendums-Abstimmung, die leider knapp verloren ging. Als Erstunterzeichner habe ich eine Motion im Grossen Rat eingereicht, welche die Anliegen der Energievorlage in geänderter Form trotzdem verwirklichen sollte.»

Ueli Frutiger

Beruf	Inhaber Frutiger + Zbinden AG
Geburtsdatum	12. Juni 1958
Partei/Kanton	BDP/Kanton Bern
Aktuelles politisches Engagement	Seit 2010 Grossrat Kanton Bern
Kandidatur	Wahl in den Nationalrat

Michaela Huser

Beruf	Ökonomin
Geburtsdatum	15. Juni 1987
Partei/Kanton	SVP/Kanton Aargau
Aktuelles politisches Engagement	Grossrätin Kanton Aargau, Einwohnerrätin und Fraktionspräsidentin in Wettingen
Kandidatur	Wahl in den Nationalrat
Website	michaelahuser.ch

«Politik bedeutet ein starkes, langsames Bohren von harten Brettern mit Leidenschaft und Augenmass zugleich: Als Grossrätin im Aargau und als Fraktionspräsidentin im Einwohnerrat Wettingen bringe ich politische Erfahrung auf kommunaler und kantonaler Ebene mit und möchte nun auch Verantwortung auf nationaler Ebene übernehmen.
Ich möchte mich auch in Bern für gewerbefreundliche Rahmenbedingungen und einen starken Werkplatz Schweiz einsetzen. Mit Blick auf die zunehmende Bürokratie, die Flut von Gesetzen und die Einmischung staatsnaher Unternehmen in den privaten Markt ist es wichtig, Milizpolitiker mit Erfahrung aus Gewerbe und Wirtschaft in Bern zu haben.
Die Gebäudetechnikbranche liegt mir am Herzen: Ich bin in der Branche verwurzelt und kenne die Bedürfnisse und Herausforderungen der KMU aus eigener Erfahrung. Für diese Interessen, für mehr unternehmerischen Freiraum und für eine freiheitliche und vorausschauende Politik will ich mich in Bern einsetzen!»

«Das Gewerbe braucht in Bern eine starke Vertretung, um gehört zu werden. Immerhin sind die KMU für über 95 Prozent der Wertschöpfung verantwortlich und bieten über 70 Prozent der Arbeitsplätze in der Schweiz. Darum: Mehr Gewerbe nach Bern!
Ich bin seit 19 Jahren als Unternehmer in der Gebäudetechnikbranche verankert. Die ersten zehn Jahre war ich in der Ausführung unterwegs und ab dann in der Beratung und Planung tätig. Mit einem starken Engagement auf allen Stufen der Bildung versuche ich stets, etwas an die junge Generation weiterzugeben. Als Präsident des Kantonalen Gewerbeverbands Schaffhausen, mit dem Einsitz in der Kommission Politik/Lobbying von suissetec und als ehemaliger Gemeinderat von Thayngen bin ich für Bern gerüstet.
Ein absolut unternehmerfreundliches Umfeld, ein nachhaltiges Wirtschaftswachstum mit einer vernünftigen Energiestrategie und das duale Bildungssystem sind für mich Kernpunkte in der Politik. Ich kämpfe an der Seite des (ehemaligen) suissetec Direktors Hans-Peter Kaufmann gegen die ‹speziellen Machenschaften› des Elektrizitätswerks des Kantons Schaffhausen.»

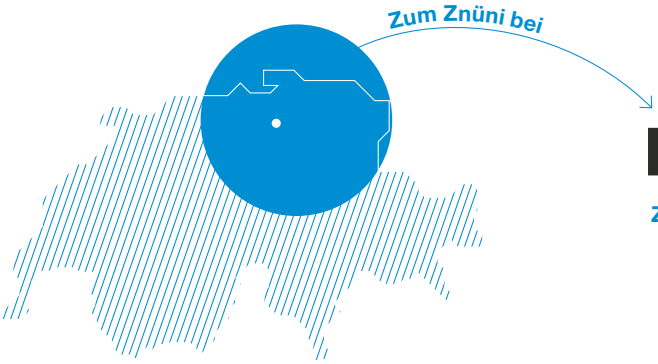
Marcel Fringer

Beruf	Inhaber Fringer Haustechnik/ Energie/Immobilien
Geburtsdatum	4. Februar 1968
Partei/Kanton	FDP/Kanton Schaffhausen
Aktuelles politisches Engagement	Präsident Kantonaler Gewerbeverband Schaffhausen
Kandidatur	Wahl in den Nationalrat

Philippe Bauer

Beruf	Rechtsanwalt
Geburtsdatum	9. April 1962
Partei/Kanton	PLR.Les Libéraux-Radicaux/ Kanton Neuenburg
Aktuelles politisches Engagement	Seit 2015 Nationalrat
Kandidatur	Wiederwahl in den Nationalrat sowie Kandidatur für den Ständerat

«Vor vier Jahren bin ich mit Unterstützung von suissetec die Verpflichtung eingegangen, mich für unsere Wirtschaftsstruktur und insbesondere für unsere KMU einzusetzen. Heute glaube ich sagen zu dürfen, dass ich diese Verpflichtung erfüllt habe. Dies belegt auch mein Ranking: Ich werde als bester parlamentarischer Verfechter von KMU-Interessen in der Westschweiz aufgeführt! Und gesamtschweizerisch belege ich den 5. Platz.
Für die nächste Legislaturperiode erneuere ich mein diesbezügliches Versprechen: Ich bin überzeugt, dass unsere Gesellschaft nur in einer freiheitlich-liberalen Welt, ohne überbordende administrative Zwänge, Wohlstand produzieren kann. Eine Welt, in der jeder Unternehmer sein Genie entfalten darf. So sind auch die notwendigen Mittel zur Weiterentwicklung unseres Landes sichergestellt, insbesondere im Bereich der Infrastrukturen.
Ich bin auch davon überzeugt, dass unsere Institutionen als Garanten für die Sicherstellung der individuellen Freiheiten unbedingt unterstützt und sogar gestärkt werden müssen. Meiner Meinung nach sind der Wirtschaftsliberalismus und starke Institutionen die besten Garanten für die Einhaltung der Grundprinzipien, auf denen unsere Gesellschaft basiert.»



Ernst Lips AG

Zürich

Langlebigkeit in der schnelllebigen Stadt Zürich

1904 – dieses Jahr liegt bereits vier Generationen zurück. In vierter Generation wird der Familienbetrieb Ernst Lips AG denn auch geführt. 115 Betriebsjahre sind eine stolze Zahl und zeugen von einer gewissen Beständigkeit – und das mitten im lebendigen Kreis 4 in Zürich. Ebenso stolz ist suissetec auf die 100-jährige Verbandsmitgliedschaft des Traditionsunternehmens.

von Patrick Stoll

Während der letzten 115 Jahre hat sich einiges geändert. Im Archiv stösst man immer wieder auf wahre Schätze.

1904 gründete Ernst Hermann Lips seine Firma in der Stadt Zürich. Als tüchtiger Berufsmann fertigte er unter anderem selbst die Pfannen für den eigenen Haushalt an. 32 Jahre später übernahm sein Sohn, Ernst Fritz Lips, nach bestandener Meisterprüfung den Betrieb und führte die Spenglerei und die Sanitärabteilung selbständig weiter.

Als er 1968 starb, sprang seine Frau Dora in die Bresche und führte den Betrieb weiter. 1979 war der Sohn Celeste so weit und übernahm das Geschäft in dritter Generation. Er hatte seine Lehre in Bern absolviert und war mittlerweile ebenfalls Meister seines Fachs. Er ist auch heute noch als Besitzer des Familienbetriebs dabei. Unter seiner Führung wurde 1983 die Dachdeckerabteilung aufgebaut. Neben den «üblichen» Arbeiten ist die Firma spezialisiert auf High-End- und denkmalgeschützte Bauprojekte und bietet Servicedienstleistungen an.

Herausforderung Platz

2007 stiess mit André Lips ein Mitglied der vierten Generation zum Unternehmen. Zeitgleich bezog die Firma ihren neuen Hauptsitz im Kreis 4. «Für die Infrastruktur haben wir genügend Platz, für die Autos wird es manchmal eng», erklärt der Geschäftsführer. Das Firmengebäude war früher eine Behindertenwerkstatt. Im Keller sowie im Parterre ist die Firma eingemietet, darüber sind Mietwohnungen. Beim Umbau des Hauses konnte die Ernst Lips AG die Haustechnik erneuern. «Es ist ein Geben und Nehmen, die Verwaltung beschafft uns Aufträge, dafür sind wir treue Mieter», beschreibt André Lips die Situation.

Viel Arbeit, viel Konkurrenz

Ebenfalls ein Geben und Nehmen ist es, wenn man mitten in der Stadt Zürich tätig ist: Es gibt viel Arbeit, aber eben auch viele Mitbewerber. Entsprechend gross ist der Preisdruck, und die Margen sind tief. Doch die Konkurrenz wirkt sich nicht nur auf die Preise aus, sondern auch auf die Mitarbeitenden. Gut ausgebildete Berufsleute sind gesucht und werden auch mal abgeworben. Um die Leute bei der Stange zu halten, sind gute Arbeitsbedingungen essenziell. Einerseits spielt da natürlich der Lohn eine wichtige Rolle, andererseits aber auch die Rahmenbedingungen, wie André Lips beschreibt: «Wir würden zum Beispiel niemals GPS-Tracker in unsere Fahrzeuge einbauen. Wir vertrauen unseren Mitarbeitenden. Zudem bieten wir sehr flexible Arbeitszeitmodelle an. In Absprache mit uns ist es durchaus möglich, mal früher zu gehen. Die Leute kennen ihre Baustellen und wissen, wann sie einen höheren Gang einlegen müssen und wann sie es ruhiger nehmen können. Diese Freiheit wissen die Mitarbeitenden zu schätzen.»

Eigengewächs und viele Dienstjahre

Wichtig ist also gutes Personal. Daher setzt das Unternehmen seit langem gerne auf Eigengewächse: «Wir arbeiten qualitativ hochstehend und sind spezialisiert auf herausfordernde und grosse Projekte. Da müssen wir wissen, was unsere Leute können.» Die Lernenden erhalten

Foto: Patrick Stoll

Vater Celeste (dritte Generation) mit Sohn André. Die Firma Ernst Lips AG wird bereits in vierter Generation geführt. Das Firmenlogo ist übrigens seit Beginn dasselbe.

von Anfang an einen Eindruck, was sie unter Qualitätsarbeit zu verstehen haben. Um zu verhindern, dass die Mitarbeitenden betriebsblind werden, empfiehlt André Lips, nach der Lehre in einem anderen Unternehmen zu arbeiten. «Das öffnet den Horizont und zeigt auf, wie man es auch anders machen kann. Dies ist bei einer allfälligen Rückkehr dann hilfreich. Langjährige Mitarbeitende identifizieren sich mit der Firma und werden weniger leicht abgeworben», ist er überzeugt.

Spannende Auslandaufträge

Offenbar sind die Arbeitsbedingungen tatsächlich gut, denn die Leute bleiben sehr lange. So beispielsweise Rolf Herrmann, Abteilungsleiter Dachdeckerei. Vor über 30 Jahren absolvierte er bei Celeste Lips die Spenglerlehre, hängte dann die Dachdeckerlehre an, ebenfalls bei der Ernst Lips AG. «Beide Berufe ergänzen sich, wir haben in der Firma ein gutes Mit- und Nebeneinander», sagt der passionierte Fussballer. Mittlerweile steht er allerdings nicht mehr selbst auf dem Fussballplatz, sondern trainiert die Jüngsten.

Ebenfalls schon lange dabei ist Ueli Zollinger (62), der, wie er sagt, sich mittlerweile sehr mit der Pensionierung auseinandersetzt. Er ist zum zweiten Mal dabei, denn Ende Siebziger-, Anfang Achtzigerjahre war er mal weg: «1980 arbeitete ich zweimal einige Monate in Libyen.» Die Firma Roche baute als GU eine Universität, rund 200 Kilometer von Bengasi entfernt, mitten in der Wüste. Auch wenn Zollinger nie von Muammar al-Gaddafi eingeladen wurde, war die Arbeitssituation beinahe feudal: «Wir wohnten in Zweierbaracken mit Dusche und Küche. Daneben gab es eine grosse Kantine, ein Schwimmbad – und die Wäsche wurde uns gemacht.» Allerdings war es sehr trocken in der Wüste, auch im übertragenen Sinn – Alkohol gab es im islamischen Land natürlich keinen.

Doch auch Mitarbeitende der Ernst Lips AG selbst waren schon im Ausland tätig. So wurden Leute in die Schweizer Botschaften in Neu-Delhi und nach Costa Rica entsandt: «Wir lieferten das Material und stellten eine Fachperson zur Verfügung. Diese arbeitete dann zusammen mit lokalen Arbeitern. Auf diese Weise erhielten die Botschaften einen angemessenen Schweizer Standard im Sanitärbereich», erzählt André Lips.

Spengler-Sanitär-Gen vs. Motorsport

Apropos, dieser scheint übrigens auch Träger des Spengler-Sanitär-Gens zu sein: «Bereits im Kindergarten war mein Berufswunsch ‹Chef bim Papi› zu werden», schmunzelt der 40-Jährige. Zwar erlernte auch er wie sein Vater in Bern den Beruf des Spengler-Sanitärs und machte anschliessend den Planer. Druck vonseiten der Familie gab es aber nie: «Natürlich wäre es schade gewesen, wenn nach drei Generationen die Familie plötzlich nicht mehr im Betrieb gewesen wäre, aber mein Bruder Remo und ich hatten freie Berufswahl.» Sein Bruder entschied sich für die Ausbildung zum Koch und ist heute Immobilienverwalter.

Gemeinsam ist ihm und Remo die Liebe zum Autosport, und beide fuhren auch erfolgreich. Entsprechend zeitintensiv war dieses Hobby. André Lips fehlte allerdings plötzlich die Zeit dafür: Die Firma lief auf Hochtouren, er hatte neue Mitarbeitende eingestellt, hinzu kam der Unfalltod eines wichtigen Mitarbeiters. In dieser Zeit kam noch sein erster Sohn zur Welt – alles konnte er nicht mehr bewältigen. Diese Situation war eine grosse Herausforderung für ihn.

Ruhiges Gewässer

Danach hatte sich alles wieder eingespielt und lief fortan rund. Herausforderungen gibt es auch nach 115 Jahren immer noch. Doch die sind auch wichtig, um weiterzukommen und sich stetig zu verbessern. Jammern will André Lips auf jeden Fall nicht: «Wir haben volle Auftragsbücher, daher waren heute beim Fototermin auch nur wenige Leute vor Ort. Unsere Mitarbeitenden verbringen ihre Pause auf der Baustelle.» Ob um 9 Uhr, früher oder später, ist natürlich ihnen überlassen. ‹

«Die elektrifizierte Gebäudehülle kommt»

Der Spenglertag ist Geschichte, die deutsche Ausgabe der neuen «Fachrichtlinie Spenglerarbeiten» gedruckt. Endlich hat Robin Gut Zeit durchzuatmen und im Interview Red und Antwort zu stehen. Zu seiner Person, aber auch dazu, was die Spezialisten für Blech und Hülle aktuell bewegt und in Zukunft bewegen sollte. Dach und Fassade mit solarer Energieerzeugung werden die Schwerpunkte sein, ist der seit einem Jahr amtierende Fachbereichsleiter Spengler/Gebäudehülle bei suissetec überzeugt.

Interview: Marcel Baud

Robin Gut, was hat Sie an der Stelle bei suissetec angesprochen?
Sobald man die Polier- und die Meisterschule macht, kommt man automatisch mit dem Verband in Berührung. Und als die Position ausgeschrieben war, hat mich das gleich gelockt. Da ist einerseits die Betreuung der Mitglieder, andererseits die Projektarbeit, bei der ich eigene Ideen ins Spiel bringen kann. Ebenso nehme ich gerne Inputs von aussen auf. Kürzlich wählte man mich in den Vorstand von Swissolar, wo ich nun den Puls fühle, was sich seitens Solartechnik entwickelt.

Was braucht es nebst Fachkenntnissen für Ihren Job?
Man sollte offen auf Leute zugehen und zuhören können. Ein diplomatisches Nein im richtigen Moment darf auch sein.

Die prägenden Eindrücke seit Ihrem Start?
Dass ich mit der Verbandslandschaft absolutes Neuland betrat. Der Spenglertag und die Fertigstellung der neuen Fachrichtlinie waren erste, arbeitsintensive Etappenziele. Wir wollten das Buch unbedingt am Spenglertag präsentieren und setzten uns damit eine ambitionierte Deadline. Den Endspurt prägten viele Arbeitsstunden, die dem Werk den Feinschliff gaben. Rückblickend ist das Ganze ein grosser Teamerfolg. Das gilt übrigens auch für die Organisation und die Durchführung des Spenglertags.

Wie blicken Sie auf diesen zurück?
In der Vorbereitung kannte ich erst wenige der am Anlass Beteiligten und wusste nicht, wie sie arbeiten. Ich spürte aber bald, dass ich mich auf die Leute verlassen kann. Ein Riesenkompliment an meine Kolleginnen und Kollegen von der Geschäftsstelle und dem Fachvorstand!

Können Sie delegieren?
Ich denke schon. Ein grosser Vorteil ist, dass viele im Projektteam schon einige Austragungen des Spenglertags durchgeführt haben. Ich selbst war zuvor noch nie an der Tagung. Und ich habe zum ersten Mal vor 700 Leuten gesprochen, unter ihnen Topshots der Branche.

Und wie hat sich das angefühlt?
Das ging ganz gut. Ich denke grundsätzlich positiv und glaube immer daran, dass die Dinge gelingen werden.

Wie war das Feedback zum Spenglertag?
Im Nachgang haben wir die Bewertungen durchgearbeitet und dürfen eine positive Bilanz ziehen. Die Inhalte gefielen und es gab keine nennenswerten Pannen. Natürlich überstrahlte die Lancierung der neuen Fachrichtlinie die Tagung. Wir erhielten begeisterte Reaktionen und freuen uns, dass sich die immense Arbeit gelohnt hat.

Sprechen wir über die Zukunft: Digitalisierung, BIM, künstliche Intelligenz: Was kommt da auf die Spengler zu?
Vorweg: Ich kenne Betriebe, bei denen PCs einzig fürs Verfassen von E-Mails genutzt und Offerten noch von Hand geschrieben werden – und die damit erfolgreich sind. In der Praxis funktioniert die Gebäudehüllenbranche noch eher konventionell. Bei uns stehen ihre Schlagworte aber selbstverständlich für Themen, die wir anpacken müssen. Zu den ersten Schritten gehört, Fachwissen aufzubauen, um etwa die Frage zu beantworten, wie wir die Kalkulationsgrundlagen in die BIM-Welt übertragen können. Diese sind bei suissetec ein wichtiger Pfeiler im Leistungsangebot.

Zur Person

Robin Gut stammt aus Dietlikon ZH. Der 33-Jährige startete mit Lehren zum Zimmermann und danach zum Bauspengler ins Berufsleben. Darauf liess er sich nebenberuflich zum eidgenössisch diplomierten technischen Kaufmann ausbilden. Anschliessend absolvierte er die Spenglerpolierschule an der STFW in Winterthur und direkt danach die Meisterschule im suissetec Bildungszentrum Lostorf. 2014 nahm er das Spenglermeisterdiplom entgegen. Robin Gut bildet sich auch heute noch laufend weiter, erst kürzlich mit einem CAS-Lehrgang in Bauphysik.
Zu suissetec stiess er im Juni 2018, wo er seitdem den Fachbereich Spengler/Gebäudehülle leitet. Zuvor war er bei verschiedenen Gebäudehüllenunternehmen unter anderem als stellvertretender Geschäfts- und Betriebsleiter tätig. Robin Gut ist verheiratet und Vater von zwei Kleinkindern. Er lebt mit seiner Familie in Niederrohrdorf AG.

Die Unternehmer brauchen wegen BIM also noch keine schlaflosen Nächte zu haben?
Nein. Ich denke, das Thema drückt noch nicht akut. Ich nehme hierzu regelmässig an Veranstaltungen oder Schulungen teil, beispielsweise des SIA. Auch dort zeigt meine Wahrnehmung, dass BIM noch einige Zeit braucht, um im Gebäudehüllenalltag durchgreifend Fuss zu fassen.

Sie lernten ursprünglich Zimmermann und Spengler. Warum haben Sie sich schliesslich für Metall entschieden?
Eigentlich bin ich da reingerutscht. Nach der Zimmermannslehre merkte ich bald, dass das nicht das Richtige für mich ist. Originellerweise kam ich dann über einen Freund, der bei meinem Vater im Betrieb Spengler gelernt hatte, doch noch zum Metier. Einfach nur so in seiner Firma zu arbeiten, fand mein Vater aber nicht so gut. Die Bedingung lautete, dass ich die Lehre mache.

Dann hatten Sie den Beruf also doch in Ihrer DNA?
Ich bin ein typischer Unternehmersohn. Mit vier Jahren wurde ich zum ersten Mal auf die Baustelle mitgenommen. Mit sieben verdiente

ich bei einem Ferienjob das erste Sackgeld. Und wie es sich für einen Spenglersohn gehört, kenne ich Auslandreisen nur von Wintermonaten.

Fehlt Ihnen der Werkstatt- und Baubetrieb?
Natürlich arbeite ich noch immer gerne mit den Händen. Als ehemaliger Eishockeyspieler, der auch mehrere Knieoperationen hinter sich hat, wäre intensive Arbeit auf dem Bau heute aber kaum mehr möglich. Das Handwerk lebe ich jetzt eher zu Hause aus. Wenn es etwa ein Hochbeet braucht, dann baue ich das aber schon in der Werkstatt meines Vaters (lacht).

Betrachten Sie Ihr Wirken beim Verband komplett anders als im ausführenden Unternehmen?
Nein, eigentlich nicht. Auch hier bin ich Dienstleister. Ich finde, man sollte in jede Organisation oder in jeden Betrieb den Antrieb mitbringen, die Projekte voranzubringen. Bei meinen früheren Arbeitgebern habe ich alle Facetten der Gebäudehüllenbranche kennengelernt, vom kleinen Auftrag beim Privatkunden bis zum Grossprojekt beim Investor. Auch bei suissetec muss ich die Vielfalt der Marktbedürfnisse erkennen. Statt Bauherren und Architekten sind meine Kunden nun Vertreter der Mitgliedsbetriebe.

«Der Spengler hat die Chance für goldene Jahrzehnte, wenn er sich für neue Technologien wie die solare Energieerzeugung an der Gebäudehülle öffnet.»

Worum drehen sich die häufigsten Anfragen?
Um technische Themen. Zum Beispiel zu Richtlinien über die Dachentwässerung. Es rufen uns übrigens auch viele Planer an, die spezifische Informationen zur Gebäudehülle brauchen.

Treffen auch heikle Anfragen ein?
Ja. Vorsicht ist geboten, wenn es um Kalkulationen geht. Uns erreichen nicht bloss Anrufe von Mitgliedsbetrieben, sondern auch von Bauherren. Zuweilen wird man dann quasi als neutrale Instanz betrachtet, um die Absolution für ein bestimmtes Vorgehen zu erhalten – sei es bezüglich Kosten für bestimmte Leistungen, Normierungsfragen oder Vorschriften zur Ausführung. Dann kommt es vor, dass es heisst: «Der Herr Gut von suissetec hat gesagt …» Es braucht Diplomatie, um hier keine Anspruchsgruppe zu kompromittieren. In diesem Amt steht man ziemlich im Fokus.

Wie stehen Sie zur neu vierjährigen Spengler-Grundbildung?
Ich befürworte sie, denn die Lernenden und die Branche profitieren. Die elektrifizierte, solare Gebäudehülle kommt – das ist sicher. Und hier braucht es bei der Beratung, Planung und Installation die Vermittlung von Kenntnissen in neuen Feldern. Unsere Gesellschaft benötigt dringend gut ausgebildete Gebäudehüllenspezialisten, zumal sie einen grossen Beitrag zur Erreichung der Energieziele leisten.

Hier liegt das Potenzial für die Zukunft?
Auf jeden Fall. Der Spengler hat die Chance für goldene Jahrzehnte, wenn er sich für Technologien wie die solare Energieerzeugung auf dem Dach und der Fassade öffnet. Auch wenn das heisst, die Komfortzone zu verlassen und sich das Wissen und den Umgang mit diesen Komponenten anzueignen. Wir vom Verband helfen und unterstützen dabei, wo wir können.

Was interessiert Sie nebst dem Beruf?
Ich bin gerne mit der Familie und Freunden in der Natur, beim Wandern und beim Bräteln. Als Eishockeyfan trifft man mich öfters bei einem Spiel, ohne dass ich einen favorisierten Verein hätte. Für mich ist wichtiger, einen spannenden Match zu sehen. ‹

Fotos: Sabina Bobst, Illustrationen: André Gottschalk

Foto: stock.adobe.com

Kompetenz Trinkwasser-installation

Bereits zum neunten Mal findet 2019 der Sanitärtag statt. Am 23. Oktober treffen sich rund 500 Sanitärfachleute und Branchenkenner im Kursaal in Bern, um sich weiterzubilden, Fachwissen vermittelt zu erhalten, aber auch, um sich zu vernetzen.

von Helena Montag

Das Tagesmotto des diesjährigen suissetec Sanitärtags lautet «Kompetenz Trinkwasserinstallation». Trinkwasserhygiene ist keine Selbstverständlichkeit, wie Berichterstattungen in verschiedensten Medien zeigen. Das Schweizer Versorgungsnetz ist ausgezeichnet und liefert hochwertiges Trinkwasser in die Liegenschaften. Damit dies beim Endverbraucher qualitativ hochwertig ankommt und Bakterien, wie zum Beispiel Legionellen, nicht zur Gefahr werden, sind einige Rahmenbedingungen einzuhalten.

Den Teilnehmenden werden in verschiedenen Referaten aktuelle Informationen und Entwicklungen rund um das Thema Trinkwasserinstallationen vorgestellt. Sie erfahren unter anderem, welche Erkenntnisse aus Untersuchungen von Trinkwasserinstallationen in Gebäuden gewonnen werden konnten, und erhalten Einblick in die neue SVGW-Richtlinie W3/E3. Zudem wird auch ein Blick in die Zukunft der vierjährigen Grundbildung als Sanitärinstallateur/-in EFZ und Sanitärplaner/-in EFZ geworfen.

Das Handbuch «Sanitär Apparateauswahl» wird ebenfalls bis zum Sanitärtag vorbereitet. Es wird Sanitärfachleute, Bauherren oder Architekten in der Beratung, Planung und bis hin zur Nutzung von Sanitärapparaten unterstützen.

Neben interessanten Vorträgen haben die Teilnehmenden auch die Möglichkeit, diverse Hersteller und Lieferanten kennenzulernen. Diese sind am Sanitärtag ebenfalls vor Ort, um sich und ihre Produkte vorzustellen. ‹

Tragen Sie sich den Sanitärtag 2019 schon jetzt ein, die offizielle Einladung mit Anmeldemöglichkeit erhalten Sie nach den Sommerferien.

Qualitatives Wachstum der Spida Personalvorsorgestiftung

Die Spida Personalvorsorgestiftung strebt im Interesse der Mitgliedsfirmen und Versicherten nach einem kontrollierten und qualitativen Wachstum.

von Christina Vettas, Spida

Im Jahr 1978 haben die Verbände suissetec, VSEI und Gebäudehülle die Spida Personalvorsorgestiftung gegründet. Heute gehört sie zu den attraktivsten Vorsorgeeinrichtungen.

Die für das Baunebengewerbe typischen Strukturen spiegeln sich in der Spida Personalvorsorgestiftung wider und tragen massgeblich zu ihrem Erfolg bei. Dazu gehören das sehr gute Verhältnis der aktiven Versicherten zu den Rentnern, die Altersstruktur der aktiven Versicherten und die geringe Anzahl der Invalidisierungen. Hinzu kommt, dass viele Versicherte in BVG-Minimalplänen versichert sind und rund die Hälfte der Pensionierten das Alterskapital bezieht.

Ein stetiges, jedoch kontrolliertes Wachstum ist eine wichtige Komponente für die langfristige Überlebensfähigkeit einer Vorsorgeeinrichtung. Aus diesem Grund hat der Stiftungsrat zusammen mit der Geschäftsstelle der Spida im 2018 die Aufnahmekriterien verschärft. Das Durchschnittsalter, der Anteil der aktiven Versicherten ab Alter 58, die Anzahl der Invaliditätsfälle, der Anteil des überobligatorischen Guthabens sowie die Zahlungsmoral sind massgebende Kriterien.

Für suissetec Mitglieder sowie für Mitglieder der anderen beiden Gründerverbände werden die Aufnahmekriterien kulanter angewendet als bei den übrigen Unternehmen. Unter gewissen Umständen kann es trotzdem dazu kommen, dass ihnen keine Offerte unterbreitet wird oder die Aufnahme abgelehnt werden muss.

Die Spida Personalvorsorgestiftung setzt alles daran, ein qualitatives Wachstum sicherzustellen, damit weiterhin attraktive Vorsorgelösungen angeboten werden können. ‹

Bereit für die Goldmedaille

Ende August 2019 finden in Kazan, Russland, die WorldSkills statt. An der Berufsweltmeisterschaft kämpfen rund 1600 Teilnehmende um den Sieg in ihrer Kategorie. suissetec ist dieses Jahr doppelt vertreten: Mit Patrick Grepper, Kandidat Schweiz, und Nicola Batliner, Kandidat Liechtenstein, sehen die Chancen für einen erneuten Goldmedaillengewinn gut aus.

von Helena Montag

Alle zwei Jahre findet die Berufsweltmeisterschaft WorldSkills statt. Die Meisterschaft zieht dabei über 1600 Teilnehmende aus über 60 Ländern an, die in ihrem Beruf um den Meistertitel kämpfen. Die Kandidaten treten in 56 Kategorien an und repräsentieren die Besten ihres Landes. Bereits im Vorfeld der WorldSkills stellen sie in nationalen Wettkämpfen ihr Können unter Beweis. Die diesjährigen WorldSkills finden vom 22. bis 27. August 2019 in Kazan, Russland, statt. Es werden bis zu 200 000 Besucher erwartet.

Aus Verbandssicht besteht dieses Jahr eine doppelte Chance auf eine Goldmedaille: Mit Patrick Grepper aus der Schweiz und Nicola Batliner aus Liechtenstein treten gleich zwei ausgezeichnete Kandidaten für suissetec an.

Patrick Grepper hat seine Ausbildung bei der Marty AG in Altdorf abgeschlossen und arbeitet nun auch nach Lehrabschluss als Sanitär- und Heizungsinstallateur bei seinem Lehrbetrieb weiter. Die Marty AG bietet Leistungen im Bereich Sanitär, Heizung sowie Planung an. Patrick Grepper belegte an den Schweizermeisterschaften 2017 in Zug den zweiten Platz bei den Heizungsinstallateuren und konnte sich im November 2018 im Qualifikationswettkampf für die WorldSkills gegen sechs Konkurrenten durchsetzen.

Nicola Batliner arbeitet als Sanitär- und Heizungsinstallateur bei der G. + H. Marxer AG in Nendeln, wo er auch seine Lehre absolviert hat. Das Unternehmen bietet in der Gebäudetechnik Leistungen in den Bereichen Heizung, Sanitär, Lüftung und Werkleitungen an. Nicola Batliner hat sich als Kandidat für das Fürstentum Liechtenstein qualifiziert und tritt in Kazan ebenfalls in der Kategorie «Sanitär- und Heizungsinstallationen» an.

Mit diesen Nachwuchskräften hat suissetec gute Aussichten für die diesjährigen WorldSkills, denn natürlich soll der Goldmedaillengewinn von den WorldSkills 2017 verteidigt werden. Begleitet werden die beiden unter anderem von Chefexperte und Betreuer Markus Niederer. Der diplomierte Sanitärinstallateur arbeitet als Ressortleiter Sanitär und Fachlehrer im suissetec Bildungszentrum in Lostorf. Markus Niederer wird in Kazan bereits zum dritten Mal als Chefexperte vor Ort sein und die Arbeiten der Kandidaten bewerten.

Weitere Unterstützung erhalten Patrick Grepper und Nicola Batliner von Manuel Steiner, der ebenfalls als Experte an den WorldSkills in Kazan dabei sein wird. Manuel Steiner ist diplomierter Heizungsmeister und arbeitet bei der Martin Dietrich Gebäudetechnik AG in Landquart GR. Im Vorfeld der Weltmeisterschaft betreuen Manuel Steiner und Markus Niederer die WorldSkills-Kandidaten und helfen ihnen in der wichtigen Phase der Vorbereitung.

suissetec wünscht Nicola Batliner und Patrick Grepper viel Erfolg und gutes Gelingen!

Foto: Markus Niederer

(o. v. l.): Manuel Steiner, Markus Niederer
(u. v. l.): Nicola Batliner, Patrick Grepper

Angebote

Bildung

suissetec
Bildungszentrum Lostorf
T 062 285 70 70, F 062 298 27 50
ursula.eng@suissetec.ch
suissetec.ch

STFW Winterthur
stfw.ch

Über die angegebenen Internetadressen gelangen Sie direkt zu Informationen, Daten und Anmeldeformular für Ihren Kurs oder Ihre Weiterbildung.

suissetec Bildungsgänge
suissetec.ch/weiterbildung

Chefmonteur/-in Sanitär, Heizung, Lüftung, Spenglerpolier/-in mit eidg. Fachausweis
Vorkurs: jährlich im Herbst/Winter
Bildungsgänge: jährlich ab Winter/Frühjahr

Sanitärmeister/-in, Sanitärplaner/-in, Heizungsmeister/-in, Spenglermeister/-in mit eidg. Diplom
Bildungsgänge: jährlich ab Herbst

Projektleiter/-in Gebäudetechnik mit eidg. Fachausweis

Energieberater/-in Gebäude mit eidg. Fachausweis

Projektleiter/-in Solarmontage mit eidg. Fachausweis

Baustellenleiter/-in Sanitärtechnik/Heiztechnik/Lufttechnik/Spenglertechnik mit suissetec Zertifikat
suissetec.ch/baustellenleiter

suissetec Kurse
suissetec.ch/kurse

Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz – Der Gefahr immer einen Schritt voraus

Persona – Entwickeln Sie Ihre persönlichen Kompetenzen mit suissetec Zertifikat

Anschlussbewilligung für sachlich begrenzte Elektroinstallationen (Art. NIV 15)

Wiederholungskurse für sachlich begrenzte Elektroinstallationen (Art. NIV 15)

Persönliche Schutzausrüstung gegen Absturz, PSAgA

Metalldach 1

Metalldach 2

Kalkulation mit Sanitärelementen

Servicemonteurkurs Sanitär 1

Servicemonteurkurs Sanitär 2

Servicemonteurkurs Heizung

Flüssiggaskurs

Weitere Angebote
unter suissetec.ch

Technik

Angebote aus den Fachbereichen
suissetec.ch/shop

Merkblätter
suissetec.ch/merkblaetter

Spengler | Gebäudehülle
Fachrichtlinie Spenglerarbeiten
(Artikel-Nr. 13020)
Richtlinie Dachentwässerung
(Artikel-Nr. 13027)
Web-App Dachentwässerung
(Artikel-Nr. APP134002)

Merkblätter
/ Anschlüsse im Unterdach
/ Fassadenanschlüsse mit Sockelschutzblechen
/ Dachdurchdringungen im Flachdach

Heizung
Merkblätter
/ Hydraulischer Abgleich in neuen Heizungsanlagen
/ Wärme- und Trittschalldämmungen unter Estrichen (Unterlagsböden) mit Fussbodenheizung
/ Beschaffenheit des Füll- und Ergänzungswassers für Heizungs- und Kühlanlagen

Lüftung | Klima | Kälte
Merkblätter
/ Konformität von Lüftungsanlagen
/ Akustik im Bereich Raumlufttechnische Anlagen

Sanitär | Wasser | Gas
Verantwortung für die Trinkwasserqualität im Gebäude
(Artikel-Nr. OD14075)
Neuerungen zum Thema Trinkwasserhygiene
(Artikel-Nr. OD14076)
Reinigung und Pflege in Küche und Bad
(Artikel-Nr. OD14073)

Merkblätter
/ Übergabe von Flüssiggas- / LPG-Installationen
/ Druckprüfung, Erstbefüllung und Spülung von Trinkwasserinstallationen nach SVGW W3/E3
/ Erdung durch Wasser-Hausanschlussleitungen

Für alle Branchen
Lohnerhebung 2018
(Artikel-Nr. OD10020)

Merkblätter
/ Gebäudelabels und Standards von Bedeutung im Schweizer Markt
/ Glossar für Werkverträge

«Hans-Peter Kaufmann war Ideengeber und Motivator. Ein Glücksfall für suissetec.»

Beat Marrer,
im Namen aller Sektionspräsidenten

«Mit Hans-Peter Kaufmann fanden wir damals den Direktor, der so denken und kommunizieren kann wie ein Gebäudetechnik-unternehmer.»

NR Peter Schilliger,
Ehrenpräsident suissetec

«Hans-Peter ist wie Sherlock Holmes, ein Mann, der sich vollständig auf die Aufgabe konzentriert, die er sich vorgenommen hat, und sich nie scheut, auch die schwierigen Fälle zu übernehmen.»

Stephan Klapproth

«Bemerkenswert waren sein Engagement und die Inputs, aber auch seine Präsenz und die gute Laune, die er immer wieder einbrachte.»

Roland A. Müller,
Direktor Schweizerischer Arbeitgeberverband

«Ich danke Hans-Peter Kaufmann ganz herzlich für die tolle Zusammenarbeit und den guten Austausch, auch bei politisch heiklen Fragen.»

Christine Davatz-Höchner,
Vizedirektorin Schweizerischer Gewerbeverband

«Wenn es um Themen wie erneuerbares Heizen geht, ist suissetec für das BFE zum primären Ansprechpartner geworden. Dies ist hauptsächlich Hans-Peter Kaufmann zu verdanken.»

Daniel Büchel,
Vizedirektor Bundesamt für Energie